

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 98 (1980)
Heft: 32

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125. JAHRE
ETH 1980**Zuschriften****Öffentliche Veranstaltungen im August**

1. August bis 31. August, Zürich HG, ETH-Bibliothek, Foyer H29.5

«**Bauten und Umbauten an der ETH**», Vitruvianschau.

Geöffnet: Werktags 08.00 bis 21.00 Uhr, samstags 08.00 bis 17.00 Uhr.

1. August bis 31. August, Gletsch

«**Der Rhonegletscher und seine Umgebung – ein Beitrag zur Gletscherklima-Forschung**».

Ausstellung mit Führung.

Öffnungszeiten: Täglich 10.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 15.00 Uhr. Auf Wunsch zusätzliche Öffnungszeiten.

Federführend: Prof. F. Müller.

1. August bis 12. August, Genève-Balexert

Ausstellung der ETH in Zusammenarbeit mit dem Technorama: **Die Entwicklung des Grossbrückenbaus**.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09.00 bis 19.00 Uhr; samstags 09.00 bis 17.00 Uhr; an Sonntagen geschlossen.

Leitung: Prof. H. Hauri.

3. bis 14. August, Klosters Dorf, Neues Schulhaus Mehrzweckhalle

Ausstellung über Ausbildung, Forschung und Entwicklung an der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung der ETH Zürich. Die Ausstellung «Ausbildung und Forschung» findet im Rahmen des Diplomvermessungskurses der Abteilung Kulturtechnik und Vermessung statt.

Federführend: Prof. R. Conzett.

8. August, Klosters Dorf, Neues Schulhaus,

09.00 Uhr

Öffentlicher Besuchstag im Rahmen des Diplomvermessungskurses der Abt. VIII im Raum Küblis-Klosters Platz.

09.00 Uhr: Begrüssung der Teilnehmer beim neuen Schulhaus Klosters Dorf durch den Kursleiter Prof. R. Conzett (Abt. VIII)

09.30 bis 17.00 Uhr Orientierung über die Vermessungsarbeiten der Diplomanden im Gelände mit Erklärungen und Vorführungen.

8. August, Klosters Dorf, Neues Schulhaus Mehrzweckhalle, 20.30 Uhr

Vortrags- und Unterhaltungsabend Zwei Kurzvorträge mit Diskussion zum Thema: «**Technik in der Kulturlandschaft**». Referenten: Prof. U. Flury und Dr. P. Rieder. Anschliessend Festwirtschaft mit Musik, Tanz und Unterhaltung.

20. August, Basel, Restaurant Löwenzorn, 20.00 Uhr

Landwirtschaftliche Bewässerungstechnik in weltweiter Sicht. Dr. G. Heim.

29. August, Luzern, Verkehrshaus, Hans-Erni-Saal, 20.00 Uhr

Weg und Sinn der Technik. Prof. W. Traupel.

29. August bis 21. September, Werd/Rottenschwil (Aargau)

Ausstellung über die «Praktische Auswirkung der Forschung an Beispielen». Vernissage: 29. August, 17.00 Uhr.

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag von 15.00 bis 20.00 Uhr.

Geschlossene Führungen auf Anfrage bei Stabsstelle Reusstalforschung

Telefon 01/377 29 80.

Federführend: Prof. U. Flury.

Merkwürdige Vergebungspraxis

Ein Schulbeispiel, wie beim *Hochbauinspektorat der Stadt Zürich* Aufträge an den billigsten Bauunternehmer vergeben werden, zeigt das Lochergut Zürich 4.

Zwölf *Sanitär-Installationsfirmen* hatten sich für die ausgeschriebenen Arbeiten beworben und Offerten eingereicht, deren Eingabesumme von 55 168 bis 93 640 Franken differierten. Unwillkürlich muss man sich da fragen, welcher Preis wohl gerechtfertigt ist? Das Mittel aller Offerten beträgt 77 305 Franken, wobei der Anteil Material nur etwa 26 000 Franken ausmacht und der Rest auf Arbeitslöhne entfällt.

Das Hochbauinspektorat hat nun den Auftrag zum billigsten Preis von 55 168 Franken vergeben. Nach den Offertbedingungen war eine Aufteilung der Arbeiten auf 1 bis 3 Lose vorgesehen. Der Auftrag wurde aber einer einzigen Firma zugehalten.

Nun gut, kann man sich sagen, die Stadt hat mit dieser Vergabung zugunsten des Steuerzahlers tausende von Franken eingespart. Ist eine solche Vergebungspraxis des Hochbauinspektorates aber richtig? Bei einer näheren Betrachtung muss man zum Schluss kommen, dass dies sowohl dem Unternehmer wie auch dem von ihm beschäftigten Personal gegenüber unsozial ist. Mit dieser Billigstpreis-Politik werden nicht nur die Verdienstmarge des Unternehmers, sondern auch die Löhne der Mitarbeiter gedrückt. Eine solche

rücksichtslose Vergebungspraxis steht einer reichen Stadt wie Zürich schlecht an und verträgt sich nicht mit dem Vorstand des Bauamtes, der einer Partei angehört, die ihr Ideal in einer sozialen Gerechtigkeit sieht.

Die bei der Vergabung massgebenden Herren des Hochbauinspektorates, in gut bezahlter und sozial gesicherter Position, sollten auch für die Privatwirtschaft das notwendige Verständnis für gerechten Preis und Lohn entgegenbringen und nicht nur im Unternehmen jenen sehen, der einen Haufen Geld verdienen will.

Ein Beweis dafür, dass das Billigste nicht auch das Beste ist, liefert die Stadt gerade mit dem Lochergut selber. Aus Billigkeitsgründen wurde seinerzeit beim Bau der hundert von Wohnungen in sämtlichen Bädern und Küchen die üblichen Plättlibeläge weggelassen. Später hat man einsehen müssen, dass solche Beläge doch notwendig sind und man am falschen Ort gespart hatte. Heute müssen nun diese Arbeiten doch noch ausgeführt werden, natürlich zu einem viel höheren Preis, bedingt durch verschiedene zusätzliche Nebenarbeiten von Handwerkern, die wegen des nachträglichen Einbaus notwendig wurden.

Das für die Stadt scheinbar Billigste hat sich als das Teuerste erwiesen, zum Nachteil des Steuerzahlers, was dem Bürger zu denken geben muss.

l.b.

Wettbewerbe**Centre scolaire à Montana-Village**

La commune de Montana ouvre un concours de projets pour la construction d'un centre scolaire à Montana-Village. La Commune invite tous les architectes ayant leur domicile professionnel dans le Canton du Valais depuis une date antérieure au 1er janvier 1980 à lui présenter un projet, ainsi que les architectes bourgeois d'une commune valaisanne domiciliés en Suisse. Pour participer les architectes doivent être inscrits au Registre suisse A ou B ou avoir une expérience professionnelle équivalente.

Les inscriptions envoyées par écrit seront enregistrées par le Bureau communal jusqu'au 26 septembre 1980 (date du timbre postal faisant foi). Les documents et fonds de maquette leur seront remis contre paiement d'un montant de 100 francs. Avant de s'inscrire, les intéressés ont la possibilité d'acquiescer le programme du concours au Bureau communal pour le prix de 5 francs.

Le jury chargé d'examiner et de classer les projets présentés est composé de cinq membres et d'un suppléant, ainsi que d'experts à voix consultative: Président: Bernard Attinger, architecte cant.; Membres: Vincent Mangeat, arch. EPFL-SIA, Nyon; Arnold Meichtry, arch. ETS-Genève; Jean-Louis Rey, conseiller communal, Montana-Village; Jérémie Robyr, vice-président de la commune, Corin; Suppléant: Jean-Pierre Braune, arch. ETS, Sion.

Le jury dispose: d'une somme de 26 000 francs pour l'attribution de cinq à six prix;

d'un montant de 4000 francs pour l'achat éventuel de projets intéressants non primés. Les concurrents ont la faculté de demander par écrit et anonymement des renseignements (questions) complémentaires au Service cantonal des Bâtiments à Sion, avec mention «Concours Montana» jusqu'au 24 octobre 1980.

Les projets devront être remis, non pliés, pour le 2 février 1981 à 18.00 heures. Ils devront être envoyés, par la poste, sans indication d'expéditeur, à l'adresse suivante: Service cantonal des Bâtiments, Etat du Valais, 1950 Sion.

Programme: La Commune de Montana projette la construction d'un centre scolaire destiné:

- à l'enseignement primaire
- à la pratique du sport scolaire en salle de gymnastique
- à abriter les locaux de protection civile, utilisables comme salle de réunion.

Ecole primaire pour filles et garçons: 4 salles de classe; 1 salle de travaux manuels filles; 1 salle de travaux manuels garçons; 1 salle des maîtres; 1 local bibliothèque; 2 salles de classe supplémentaires.

Locaux annexes: 1 appartement de conciergerie; 1 hall d'entrée; une place de récréation, jeu et sport comportant au moins une surface plane de 800 m², de forme rectangulaire est à prévoir, équipée d'éléments de gymnastique et d'agrément; 1 salle de gymnastique de 12 m × 24 m × 6 m; 1 scène avec une profondeur maximale de 7 m.

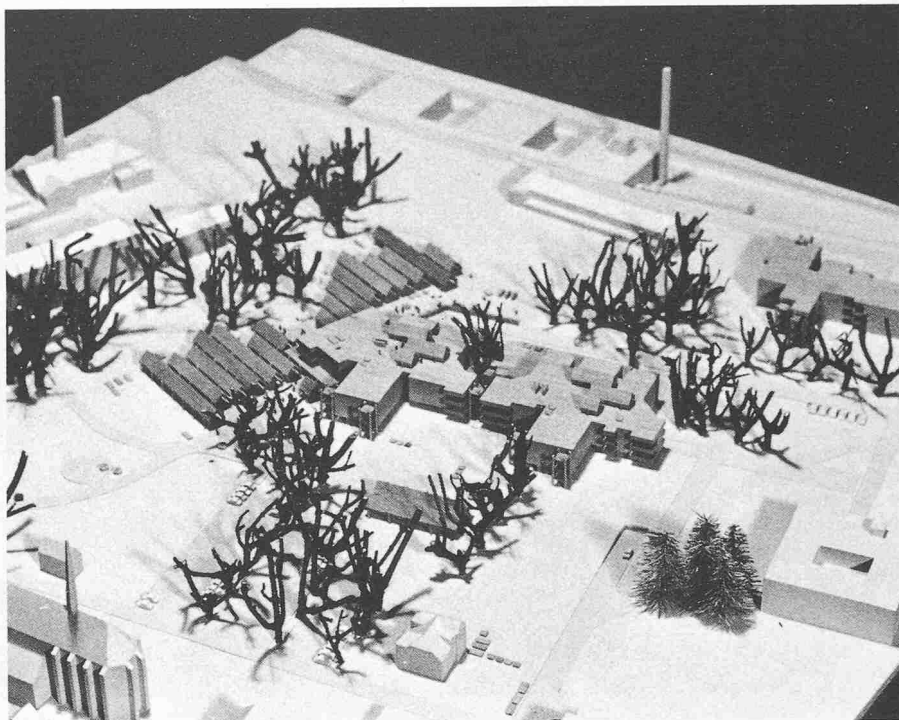
Psychiatrische Klinik Königsfelden

Das Preisgericht empfahl, die vier erstprämiierten Entwürfe durch ihre Verfasser weiterarbeiten zu lassen. Das Ergebnis wurde in Heft 30-31/1980 publiziert.

1. Preis (17000 Fr.): **Hertig, Hertig, Schoch**, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

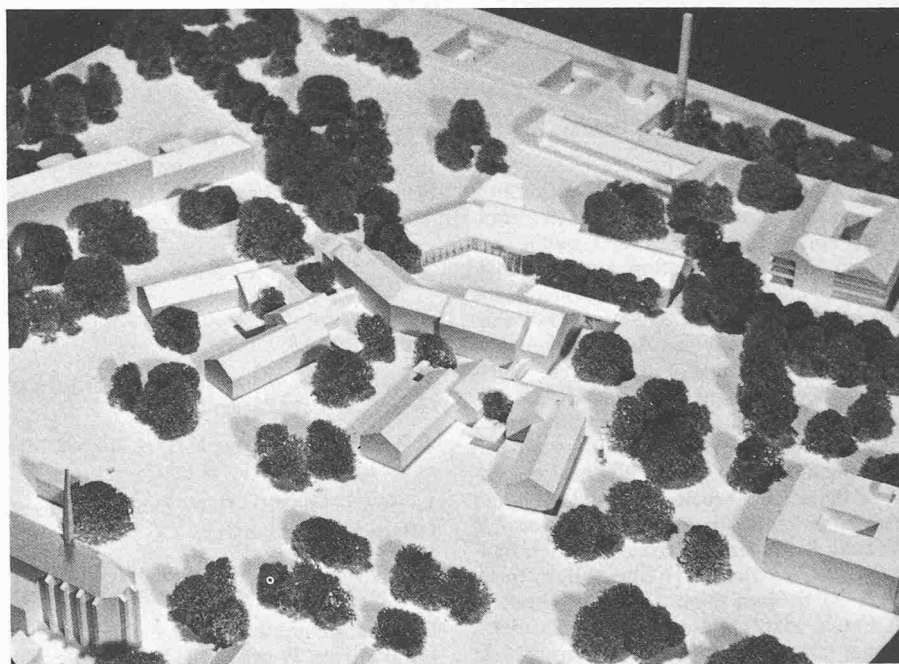
Der Verfasser nutzt den mittleren Teil des Wettbewerbsareals zu einer aufgelockerten Überbauung. Zentralbereich mit darüberliegender Aufnahmeklinik bildet das Zentrum, an welches sich westlich der Begegnungsbereich angliedert, der mit seiner aufgelösten und niederen Bauform gut in die Parkfläche integriert ist. Die Grundriss-Organisation im Zentralbereich und Aufnahme-Klinik darf als klar beurteilt werden. Der abwechslungsreich gestaltete Begegnungsbereich unterstreicht die aufgelockerte Bauweise. Der Projektverfasser gestaltet die Baumasse des Zentralbereiches und der Aufnahmeklinik geschickt mit einer sehr stark gegliederten Fassade. Die Bauten wirken dadurch angenehm proportioniert. Die starken Fassadeneinschnitte vermindern die Qualität der hier situierten Räume. Die formale Gestaltung des Begegnungszentrums setzt sich bewusst vom Hauptgebäude ab.



2. Preis (16000 Fr.): **H. Hauri**, Reinach;
V. Langenegger, Muri

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

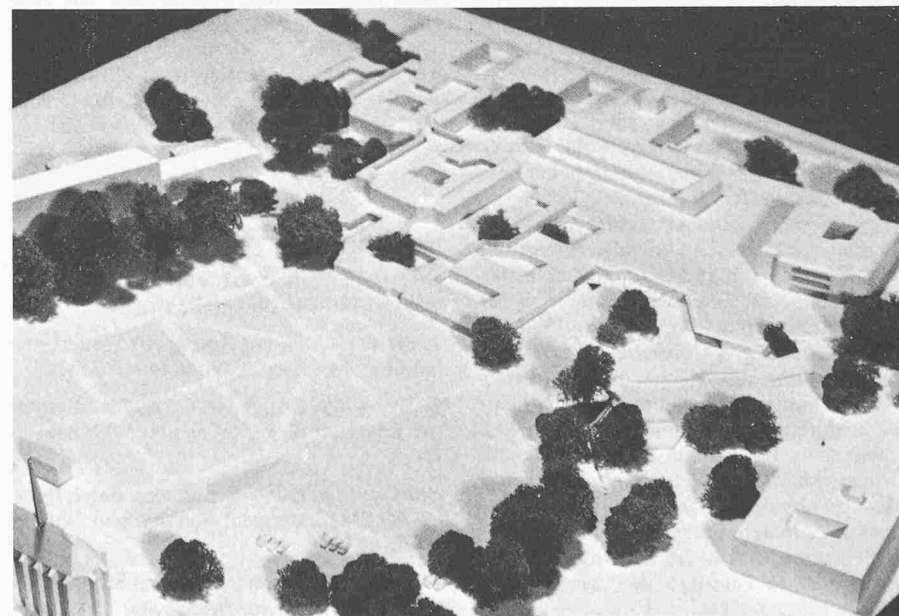
Das Projekt ist durch gute Beziehungen der Baukörper untereinander und deren sympathisch lokere Anordnung charakterisiert. Hervorzuheben ist der Dorfplatz von angenehmer Grösse, zwischen Zentralbereich und Begegnungszentrum eingebettet. Er ist sowohl durch die Zufahrt wie die nördliche Verbindungsachse erschlossen und wird so zum eigentlichen Zentrum der ganzen Klinik. Die verhältnismässig niedrigen Bauten fügen sich in die Umgebung ein und gliedern das Areal in gut gestaltete Freiräume. Die gleichförmigen Baukörper der Patienten-Abteilungen vermögen in der Nachbarschaft der Kirche nicht zu überzeugen. Die Organisation der Patientenabteilungen ist gut. Im Begegnungszentrum fallen die grosszügigen und interessant gestalteten Räume auf. Das Zentrum ist zudem gut organisiert. Gestaltung und Anordnung der Baukörper stehen im Einklang mit dem Vorschlag, Steildächer zu verwenden. Während die Dachlandschaft kleine Unsicherheiten aufweist, fallen die Fassaden im Vergleich zu den übrigen Qualitäten des Projektes ab. Der menschliche Massstab der Baukörper und im besonderen die Steildächer lassen ein Gefühl der Geborgenheit aufkommen.

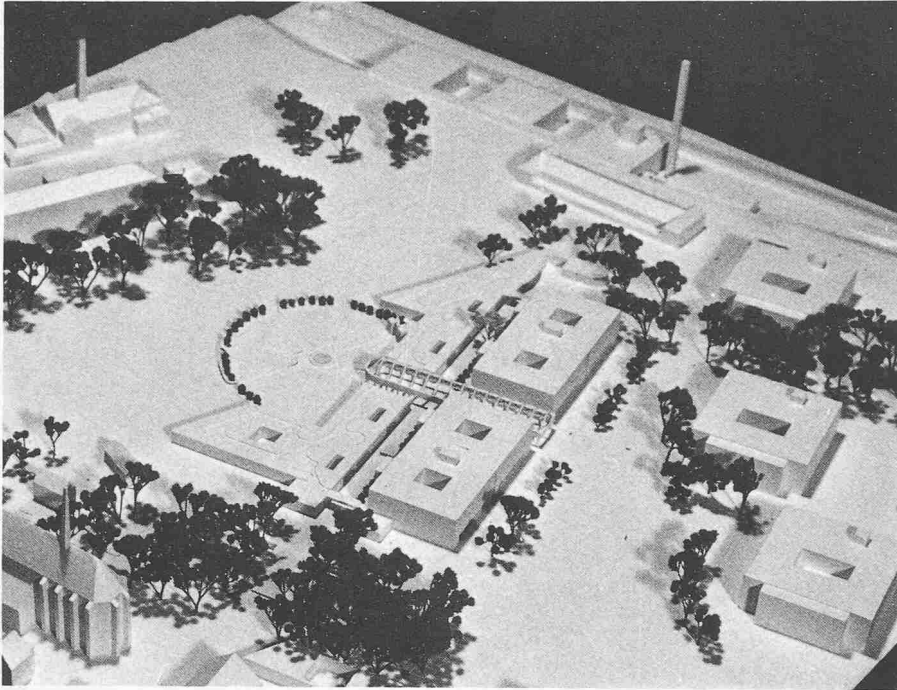


3. Preis (15000 Fr.): **Hertig & Partner**, Aarau

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt zeichnet sich aus durch die ganz bewusste Freihaltung der grossen Parkfläche, die den Freiraum zwischen dem alten Hauptgebäude, der gotischen Kirche und den neuen Anlagen bildet. Die Neubauten der Aufnahmeklinik werden ganz an den Nordrand des Areals gedrängt. Es entsteht dadurch ein echter Engpass in Richtung Nord-West, der erst nach Abbruch des Gebäudetraktes H2 verbessert werden kann. Auch die heutige Fussgängerzone von den bestehenden Pavillons in Richtung Hauptgebäude wird beeinträchtigt, hingegen gelingt dem Projektverfasser mit dieser Ordnung nicht nur die Erhaltung des grosszügigen Freiraumes von heute, sondern er schafft auch ein am richtigen Ort gelegenes, schön gestaltetes Begegnungszentrum. Die klassizistische Gartengestaltung ist dem Projekt nicht angemessen. Die zentralen medizinischen Dienste und die Verwaltung sind richtig organisiert. Die Patienten-Stationen sind in den wesentlichen Dispositionen annehmbar. Der Patienten-Garten auf dem Dach kann als guter Vorschlag gewertet werden.





4. Preis (14000 Fr.): N. Hajnos, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Zentralbereich und die Aufnahmeklinik werden in zwei gutproportionierte Baukörper aufgegliedert. Diese und das flache, vorgelagerte Begegnungszentrum sind durch die zentrale Halle erschlossen. Das Begegnungszentrum mit Einbezug der bestehenden Parkanlage bildet mit der Aufnahmeklinik eine «Dorfstrasse». Die Gebäude begrenzen eine schöne Parkfläche zwischen Klosterkirche, altem Hauptgebäude und Neubauten. Die Erweiterung sieht einen zusätzlichen Pavillon innerhalb des «Wettbewerbsareals» vor. Zugänge und Fahrwege sind gut gelöst. Die Besonnung ist gut. Die Stationsgrundrisse sind annehmbar, ein Teil der Räume ist zu klein. Die innere Gliederung im Erdgeschoss des Zentralbereiches ist einfach, jedoch zu eng. Die Baukörper bilden einen gelungenen Abschluss des Pavillonbereiches. Die Gestaltung der wertvollen Erker und der übrigen Fassadenteile zeigt interessante Ansätze. Die Gestaltung des Begegnungszentrums ist phantasievoll, dagegen kann die innere Gestaltung im Zentralbereich und in den Krankenabteilungen nicht befriedigen.

Berufsschulzentrum Region Oberland Ost in Interlaken

Der Gemeindeverband Berufsschulzentrum Region Oberland Ost in Interlaken veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Berufsschulzentrum mit Sportanlagen. *Teilnahmeberechtigt* sind Fachleute, die seit mindestens dem 1. Januar 1979 Wohn- oder Geschäftssitz in den Amtsbezirken Frutigen, Niedersimmental, Interlaken, Oberhasli, Obersimmental, Thun oder Saanen haben. Der Beizug nicht ständiger Mitarbeiter ist untersagt. Es wird insbesondere auf den Kommentar zu Art. 27 der Wettbewerbsordnung betreffend Arbeitsgemeinschaften und Firmen aufmerksam gemacht. *Fachpreisrichter* sind: R. Hesterberg, Bern; S. Keller, Bauinspektor, Interlaken; H. Chr. Müller, Burgdorf; M. Schlup, Biel; H. Straub, Matten; P. Streuli, Planer, Bern; Willi Barben, Bern, Ersatz. Die *Preissumme* für sieben bis acht Preise beträgt 65000 Franken, für Ankäufe stehen zusätzlich 5000 Franken zur Verfügung. *Die Wettbewerbsunterlagen* können im Gemeindehaus Interlaken ab 18. August gegen eine Hinterlage von 200 Franken bezogen werden. *Aus dem Programm*: Räume für Verwaltung, Rektorat, Sekretariat, Lehrerzimmer, Sitzungszimmer; Aufenthaltsräume für Pausen, Buffet, Freihandbibliothek; gewerblich-industrielle Abteilung mit sieben Räumen für allgemeinbildenden Unterricht, zehn Räumen für berufskundlichen Unterricht; Räume für Zeichnen, Naturlehre; Demonstrationsräume für Mechanik, Elektroberufe, Sanitäre, Coiffeure; gastgewerbliche Abteilung mit Küche und Nebenräumen; Demonstrationsräume; Haushaltlehre mit Schulraum und Räume für Kochen, Waschen usw.; Räume für Einführungskurse; Grossturnhalle mit Nebenräumen, Galerie; Abwartwohnung, Aussenanlagen, Sportanlagen. *Termine*: Fragenbeantwortung bis 30. September 1980. Ablieferung der Entwürfe bis 16. Februar, der Modelle bis 2. März 1981.

Primarschulanlage in Egg ZH

In diesem Wettbewerb wurden 13 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bruno Gerosa, Zürich; Mitarbeiter: P. Högger
2. Preis (7500 Fr.): Dolf Schnebli und Partner, Zürich
3. Preis (6500 Fr.): Thomas Kraye, Egg, und Gerd C. Hanck, Zürich
4. Preis (5500 Fr.): Max Kasper, Zürich; Mitarbeiter: Martin de Fries
5. Preis (4500 Fr.): Hans Zangger, Zürich; Mitarbeiter: G.M. Bassin
6. Preis (3000 Fr.): Max Baumann und Georges Frey, Zürich; Mitarbeiter: Alfred Pfister

Fachpreisrichter waren Ernst Gisel, Zürich; Heini Hirzel, Wetzikon, Hans Howald, Zürich; Luca Maraini, Ennetbaden. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte findet vom 10. bis zum 20. August im Pfarrhaus, Forchstrasse 129, in Egg statt. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr, an den übrigen Tagen von 17 bis 20 Uhr.

Wohngenossenschaft Bündten, Vierjuchartenweg, Riehen

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden vier Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): M. Alder, K. Vogt, Basel/Scherz
 2. Preis (3500 Fr.): S. Gmür, Riehen; Berater für Energiefragen: Studer und Waldhauser, Basel
- Ankauf* (1500 Fr.): V. Schulthess, Basel; Berater für Energiefragen: Scholer und Blatter, Rheinfelden

Der vierte Teilnehmer war Sven Starke, Riehen; Mitarbeiterin: Breda Starke; Umge-

bungsgestaltung: P. Kessler, Basel; Energieberatung: Rosenmund AG Liestal

Fachpreisrichter waren N. Sieber, Riehen; Marc Frey, Brugg-Windisch; Hans Roduner, Basel; Peter Misteli, Riehen; J. Vomstein, Basel (Ersatz).

Bâtiments universitaires sur les Jeunes Rives à Neuchâtel

In diesem Projektwettbewerb wurden 17 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen fehlender Unterlagen von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Zwei Projekte wurden wegen Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen. Ergebnis:

1. Preis (10000 Fr.): Ed. Weber, Neuchâtel
2. Preis (9000 Fr.): J.-M. Triponez, La Chaux-de-Fonds
3. Preis (8000 Fr.): P. Debrot, Neuchâtel
4. Preis (7000 Fr.): A. Aubry, Neuchâtel
5. Preis (5500 Fr.): G.-J. Haefeli, La Chaux-de-Fonds
6. Preis (4500 Fr.): R. Studer, La Chaux-de-Fonds; Mitarbeiterin: M. Milutinovic
7. Preis (4000 Fr.): Rob. A. Meystre; P. Meystre; A. Meystre, Neuchâtel
8. Rang: P. Salus, La Chaux-de-Fonds; Th. Vuilleumier, Corcelles
9. Rang: A. Habegger, Neuchâtel; J. Lenzen, Neuchâtel

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstprämierten Entwürfe mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Jean-Louis Beguin, Auvernier; Guido Cocchi, Lausanne, Robert Monnier, Neuchâtel, Max Schlup, Biel; Theo Waldvogel, Stadtarchitekt, Neuchâtel (Ersatz).